

## Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis (18.10.2020) in Kaiserslautern und Landau

### Epheser 4, 22-32

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 22 **Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.**
- 23 **Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn**
- 24 **und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.**
- 25 **Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.**
- 26 **Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen**
- 27 **und gebt nicht Raum dem Teufel.**
- 28 **Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.**
- 29 **Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.**
- 30 **Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.**
- 31 **Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit.**
- 32 **Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.**

Herr, wir bitten dich, segne dein Wort an uns allen, dass wir es hören und danach leben. Amen.

Oh – wäre das schön: Den alten Menschen ablegen und einfach einen neuen anziehen!

Das eigene Versagen und die immer gleichen alten Fehler wie ein altes Kleid abstreifen und ein neuer Mensch werden – und die Welt wäre ein besserer Ort!

Aber so einfach geht das nicht. Niemand kann aus seiner Haut. Wir bleiben, die wir sind. Das kann keine Kosmetik übertünchen. Und moralische Appelle an die eigene Kraft helfen da auch nicht.

Aber, liebe Gemeinde: das ist noch lange kein Grund, aufzugeben oder an der eigenen Schwachheit zu verzweifeln.

Denn als der Apostel seiner Gemeinde sagt: **Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet** - da verweist er sie nicht an ihre eigenen Kräfte. Sondern: er erinnert sie an ihre Taufe. In der Taufe habt ihr den alten Menschen abgelegt! Das ist ein Mal geschehen, einmalig! Und es bleibt zugleich ein lebenslanger, geistlicher Prozess.

Denn der Heilige Geist Gottes ist an jedem Tag dabei, in unserem Leben das neue Leben des Getauften herausarbeiten. Das aber geschieht nicht ohne uns, sondern mit uns. Darum sagt der Apostel den Getauften: **betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.**

Versiegelt wird, was vor der Öffnung durch Unbefugte geschützt werden soll. Zugleich trägt das Siegel das Wappen des Eigentümers und zeigt damit, wem das Versiegelte gehört!

Wir, liebe Gemeinde, sind versiegelt durch den Geist Gottes - für Gott. Und sein Geist will uns so prägen, dass wir dem uns aufgeprägten Siegel immer ähnlicher werden.

**Betrübt nicht den heiligen Geist Gottes** bedeutet deshalb: schränkt das Wirken des Heiligen Geistes nicht ein, indem ihr beharrlich an der Sünde festhaltet! Sondern wehrt euch nicht dagegen, dass euch der Heilige Geist erneuern kann!

Wie dieses Wirken des Heiligen Geistes geschieht, zeigt uns der Apostel an vier Lebensbereichen, vier Bewährungsfeldern des Glaubens:

**statt Lüge: Wahrheit - statt Zorn: Vergebung - statt Diebstahl: Ehrlichkeit - statt böser Worte: aufbauendes Reden**

**Lüge** heißt auf griechisch: pseudos. Also: legt das Pseudo-Wesen ab. Denn das gibt etwas vor, das nicht da ist: es vertuscht, heuchelt, täuscht.

Das Gegenstück zur Lüge ist die **Wahrheit**; wörtlich das Un-verborgene, das Un-verstellte. „Wahrheit“ nennt sich Jesus selbst, denn in ihm ist das Wesen Gottes un-verborgen, offenbar: Gott ist Liebe und Vergebung. Und er meint, was er sagt. Auf ihn ist unbedingt Verlass!

Als solche, die ihr getauft seid und durch Christus zu Gott gehört, seid untereinander ehrlich und verlässlich. Und das deswegen – so die Begründung des Apostels - **weil wir untereinander Glieder sind**. Wir sind Glieder am Leib Christi. Ein Glied am Leib aber braucht vor dem anderen keine Angst zu haben; es braucht sich nicht zu schämen, es kann seine Schwächen zugeben. Und es kann dem anderen Glied auch sagen, wo es verletzt worden ist. Denn jedes Glied am Leibe Christi lebt von der Vergebung durch Jesus Christus.

Darum: Wahrheit statt Pseudo-Wesen.

Und: **Verggebung statt Zorn!** Der Apostel zitiert hier Psalm 4 Vers 5, wo es heißt: **Zürnt ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille**. Also: nicht gleich lospoltern, wenn man sich geärgert hat - auch bei berechtigtem Zorn! - sondern erst mal in Ruhe darüber nachdenken und notfalls eine Nacht darüber schlafen und die Sache Gott anheim stellen – so der Psalm.

Und das ist sicher oft auch gut so und hilft, gelassen zu werden.

Aber oft ist das eben auch ganz anders. Deshalb wohl hat der Apostel das Psalmzitat abgeändert: **Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel.**

Auch Christen können mal sauer aufeinander sein! Wir müssen ja nicht immer pseudo-freundlich sein, wir haben doch auch andere Gefühle! Aber wenn du mit deinem Ärger in die Nacht gehst, dann wird aus berechtigtem Zorn leicht Bitterkeit. Dann schleicht sich das „Kino im Kopf“ durch die Träume der Nacht. Dann bohrt sich der Ärger tief in die Seele und findet immer neue Gründe, dem anderen böse sein zu dürfen oder gar zu müssen. Da kommen dann vergangene Geschichten und längst beglichene Rechnungen wieder hoch. Wer aber das zulässt, der gibt dem Teufel Raum. Und der wird ihn gnadenlos nutzen. Denn er ist gemäß der Bibel der Ankläger, der immer neue Vorwürfe gegen den anderen findet und erfindet; er ist der Diabolos, der „Durcheinanderbringer“, der die bisher guten Beziehungen stört und uns argwöhnisch macht gegen den anderen. Und das fängt schon bei ganz kleinen Dingen an wie: Der hat mich heute nicht so freundlich begrüßt wie sonst, oder: der hat mich heute nicht angesehen - ob er was gegen mich hat? Und wenn man so was in eine schlaflose Nacht mitnimmt, dann können einem die absurdesten Gedanken kommen! Ich denke, jeder hier wird das kennen! „Gib dem nicht Raum!“ Setze dem Bösen eine Grenze!

Der Apostel traut uns zu, klare Entscheidungen zu treffen gegen die Bitterkeit im Herzen! Also: warte nicht, bis der Ärger sich gegen dich selbst wendet und dich zerstört, sondern vergib dir selbst und vergib dem anderen! Und wenn das nicht so einfach in deinem Inneren möglich ist, dann geh zu dem anderen hin und kläre die Dinge, damit sich keine alten Rechnungen bei dir anhäufen! Und die beste Gelegenheit dazu ist unter Schwestern und Brüdern im Glauben nach dem Gottesdienst, nach dem Abendmahl dem anderen ehrlich zu vergeben – ausgesprochen oder auch unausgesprochen. Denn meistens weiß der andere ja gar nichts davon, dass ich ein Problem mit ihm habe, und dass er daran auch noch schuld sein soll!

Also: Vergebung statt Zorn!

Und: **Ehrlichkeit statt Diebstahl. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr** Oh Mann, was müssen das damals für Leute gewesen sein, die zur Gemeinde in Ephesus gehörten: Diebe und arbeitsscheues Gesindel! Nicht gerade ein Aushängeschild, oder?

Doch auch für solche ist Christus ans Kreuz gegangen! Gerade für solche Leute!

Dass wir uns nicht über sie erheben! Wer von uns ist denn besser?

Schau nur mal in deine Steuererklärung, oder denk mal dran, wie du zwar mit Recht was bekommen hast, aber es dennoch eigentlich unrecht war?

Oder denk dran, was du für dich selbst zurück hältst, was ein anderer von dir nötig hätte!

Luther sagt in der Erklärung zum 7. Gebot: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserem Nächsten sein Geld und Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung bessern helfen und behüten.“*

Stehlen ist darum nicht allein, dem anderen was wegnehmen, sondern auch, ihm was vor zu enthalten. Also Schluss damit!

Darum: **Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann.**

Dass ich Arbeit und Einkommen habe, dass ich was tun kann, ist mir von Gott gegeben. Und zwar nicht für mich allein, sondern auch dazu, dem anderen Gutes zu tun, mit Worten und mit Werken.

Also: Ehrlichkeit statt Diebstahl!

Und: **aufbauendes Reden statt böser Worte!**

**Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.**

„Fauls Geschwätz“ ist alles, was zersetzt und Fäulnis erregt. Da reden wir übereinander statt miteinander. Da sind jene Worte, die wir hinter der vorgehaltenen Hand sprechen. Und manchmal missbrauchen wir dabei sogar die Wahrheit.

Luther sagt dazu in der Erklärung zum 8. Gebot: *Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsern Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.*

Redet das Gute, das von dem anderen auch zu sagen ist, und zerrt nicht ewig seine Schwachstellen hervor; helft mit, die Auswirkungen seiner Schwächen aufzufangen!

So könnt ihr mithelfen, seine Not zu wenden! Und entschuldigt den anderen, bittet für ihn um Verständnis und um Entschuldigung!

Das alles bringt Segen, vor allem denen, die es hören! Böses Reden würde sie nur auch noch mit in den Kreis des Bösen hineinziehen! Gebt nicht Raum dem Teufel!

Auch hier wieder, liebe Gemeinde, wird uns – täglich – Entscheidung abverlangt, ob wir dem Wirken des Bösen Raum geben wollen oder ob wir dem Heiligen Geist die Möglichkeit geben, in uns und durch uns das Gute zu wirken.

Dazu sind wir durch unsere Taufe berufen und beauftragt!

**Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.**

Genau so. Und nur so. Als getaufte, geliebte Menschen, die von der Vergebung leben. Jeden Tag neu. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)